

Die ethnographische Sammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **1 (1921)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Die ethnographische Sammlung.

Die völkerkundliche Abteilung des Historischen Museums stand im Berichtsjahr unter dem Zeichen der allgemeinen Umwälzung, welche durch den Neubau und die dadurch bedingten Verlegungen und Umstellungen sich ergab. Wenn auch der Anbau den durch das vorhandene Material gegebenen Ansprüchen an neuem Raum wenig mehr als zur Hälfte zu entsprechen vermag, so ist das gewonnene Mehr an Platz immerhin besser als gar nichts. In unserer Abteilung ermöglichte sie eine Erweiterung in dem Sinne, dass Afrika und Amerika nun in das Souterrain des Neubaus kommen, während Asien und Australien-Ozeanien sich in den bisherigen Räumen etwas ausbreiten können. Da der islamitische Orient in der Sammlung H. Moser das Hochparterre des Neubaus besetzt hat, so ist die ethnographische Sammlung auseinandergerissen und an drei verschiedenen Orten untergebracht, aber dieser Nachteil ist immer noch geringer als der bisherige Platzmangel, der nicht einmal die Aufstellung einer ausgewählten Schausammlung ermöglicht hat.

Ueber die Neuordnung wird im Détail ein neu zu erstellender Führer zu orientieren haben, hier soll zu Handen der Freunde des Museums nur kurz erwähnt werden, was von den magazinierten Sammlungen ans Tageslicht gezogen werden konnte. Der I. Saal ist nun ganz für China, Japan und Indien reserviert und unsere wundervollen Sammlungen aus Ostasien kommen jetzt ganz anders zur Geltung, als bis anhin. Zugleich wurden die Neuerwerbungen, über welche das Zuwachsverzeichnis berichtet, hineingearbeitet und eine Bereicherung erfuhr diese Abteilung auch durch die Aufnahme japanischer, chinesischer und tibetanischer Gegenstände der orientalischen Sammlung von H. Moser, indem wir nach Verabredung mit Herrn Moser diese nicht dem islamitischen Kulturkreis angehörenden Bestandteile seiner Sammlung in unsere ethnographische Abteilung übernahmen, während andererseits unsere bisherigen bessern Objekte des asiatischen und afrikanischen Orients in der Sammlung Moser zur Aufstellung gelangen. So wird eine Doppelaufstellung möglichst vermieden und eine grössere Einheitlichkeit auch in der Sammlung Moser erzielt, wo nun die islamitische Kultur so ziemlich vereinigt ist.

Die japanischen Sammlungen nehmen die ganze vordere Hälfte des ersten Saales ein. Sie beginnen zur Rechten mit der Kultur der steinzeitlichen Ureinwohner und der Ainu, von welchen beiden uns Frau A. B. Watkins eine sehr gute Kollektion geliefert hat; an sie schliessen sich allerlei Gegenstände des zivilen und staatlichen Lebens, worauf eine Darstellung der Religion, wenigstens des Buddhismus, in der Altargruppe ein natürliches Zentrum findet. Den Eintretenden aber begrüssen die japanischen Textilien, meist von Frau Watkins gesammelt. Die Wände des Schrankes sind belegt mit den herrlichen Brokaten, davor stehen, auf sechs Figuren verteilt, die prachtvollen Frauenkimonos aus Seide, sowie ein Ainurock. Die Rückwand des Saales beherbergt in neuer einheitlicher Aufstellung die japanische Keramik, auch wiederum vermehrt um neu hinzugekommene oder bisher magazinierte Stücke. Die folgenden Schränke der Fensterseite zeigen die Lack- und Bronzearbeiten in besserem Lichte und günstigerer Aufstellung als bis anhin. Der II. Mittelschrank ist hauptsächlich dem altjapanischen Kriegswesen gewidmet. Drei gute Samurairüstungen der Sammlung Moser, sowie eine sehr schöne, von Dr. v. Niederhäusern erworbene, haben, neben allerlei Kriegsgerät, worunter neun Gewehre, hier Aufstellung gefunden. Im ganzen sind ausser dem Reiter im grossen Eisenschrank nun sieben Rüstungen aufgestellt und drei weitere verbleiben als Studienmaterial im Dépot. Der Reiterschrank konnte dadurch beträchtlich entlastet werden, was der Hauptfigur sehr zugute kommt.

Auch bei China, das fast die ganze zweite Saalhälfte einnimmt, ist es möglich geworden, sehr interessante Seiten seiner Kultur ans Tageslicht zu ziehen oder in wesentlich verbesserter Form zu zeigen. Vor allem ist endlich der chinesische Ackerbau zur Darstellung gekommen. Pflug, Egge, Walze, Hacken etc., sowie die Wasserhebemaschinen werden nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer landbautreibenden Bevölkerung auf sich zu ziehen. Nur immer die städtische Kultur Chinas auszustellen, ergibt ein ganz falsches Bild des grössten Ackerbaustaates der Welt. Sehr schön tritt die chinesische Keramik als Pendant zur japanischen an dem Ostrand des Saales in die Erscheinung; statt der frühern einzigen Schrankseite sind es nun deren fünf, so dass die meisten unserer rassigen Platten angebracht werden konnten. Neu aufgestellt sind über dem Schrank die reich gestickten Wandbehänge aus Tschunking. In den Mittelschränken konnten weitere vier Mannequins aufgestellt werden, womit allerdings unser Material an schönen Gewändern noch immer nicht ganz zur Darstellung gelangt ist. Wesentliche Bereicherung erfuhren die der Längswand entlang aufgestellten Arbeiten in Bronze und Holzschnitzerei, wobei auch gleich die Religion hier

Platz fand und zwar nicht nur in Schränken, sondern auch darüber, wo die Darstellung des Himmels und Gerichtes in Form von dreizehn grossen Hängebildern der Sammlung Kutter endlich ausgestellt werden konnte.

Ganz neu ist auch am Ende des Saales das Drehgestell mit einer Auswahl japanischer und chinesischer Hängebilder (Kakemonos), welche nun bequem vom Publikum besichtigt werden können.

Wenden wir uns der Fensterseite zu, so konstatieren wir zunächst mit Vergnügen, dass der schöne chinesische Tragtempel, der eine Reihe von Jahren fast unsichtbar auf einem Kasten oben thronte, seinen ursprünglichen Platz wieder eingenommen hat. Die dortigen Pultvitrinen enthalten eine ausgewählte, durchbestimmte chinesische Münzsammlung, welche mit den weit vor Christi Geburt zurückreichenden Messermünzen beginnend, durch alle Jahrhunderte durch Typen zeigt bis zur Gegenwart und die nahe Verwandtschaft von Münze und Amulett in China dartut. Eine so aufgestellte chinesische Münzsammlung dürfte wohl kein anderes schweizerisches Museum aufweisen. Wir verdanken die Bestimmung der Münzen unserem Donator und Mitarbeiter Herrn H. Vogel in Lausanne.

Unsere allerdings unbedeutenden Bestände aus Hinterindien, die jahrelang magaziniert waren, sind nun wieder aufgetaucht; auch für Vorderindien ist mancherlei dazugekommen, hingegen sind unsere wenigen guten Waffen der Kollektion Bonjour in der Sammlung Moser zur Ausstellung gelangt.

Originell ist die Ausstellung der Bibliothek eines buddhistischen Klosters in Ceylon mit den eigentümlichen Palmblattmanuskripten der Pali-Texte, welche uns s. Z. von Prof. W. Müller-Hess geschenkt worden sind.

Ganz neu ist die Abteilung «Tibet». Besaßen wir vordem keine einzige der bekannten Gebetmühlen, so haben wir nun plötzlich ihrer drei Stück, zwei aus der Sammlung Moser und eine von Frl. Kutter. Die Sammlung Moser enthielt auch eine Anzahl von Heiligenstatuetten in Stein, Bronze und Holz, welche nun hier im richtigen Zusammenhang Aufstellung gefunden haben.

Der II. Saal, der früher Afrika gewidmet war, enthält nun die Sammlungen aus dem malayischen Archipel und der Südsee. Auch hier erlaubte der zur Verfügung stehende Raum nicht, sich so auszubreiten, wie unsere Bestände es eigentlich verlangt hätten, auch hier hiess es sich bescheiden und eine ausgewählte Typensammlung vorführen; an Material hätten wir genug gehabt, um den Saal entweder nur dem malayischen Archipel oder nur der Südsee zuzuweisen. Durch eine Aenderung der Disposition bei den Mittelschränken konnte dies-

mal auch etwas mehr Platz für die Zirkulation des Publikums gewonnen werden im Vergleich zu der drängvoll fürchterlichen Enge der bisherigen Zeiten.

Beim Eintreten fällt der Blick auf den grossen Eisenschrank, in welchem jetzt vier liegende Webstühle (Java, Timor und Borneo) nebst Beigeräten und allerlei Textilien Aufstellung gefunden haben, wie denn überhaupt die Textilindustrie des Archipels erst jetzt zur eigentlichen Darstellung kam. So enthält wiederum ein grosses Drehgestell unsere besten Batiks von Java und die Goldbrokate von Bali, während die mit Knüpferei behandelten prachtvollen Decken von Sumbawa darüber Aufstellung gefunden haben. Die sämtlichen für das Batiken nötigen Gerätschaften und Rohmaterialien sind in einem eigenen Schrank vereinigt.

In die Südwand wurde ein Schrank eingebaut, der eine sehr dekorative Ausstellung unserer malayischen Metallarbeiten birgt (einige grössere Stücke, wie die monumentalen Teekessel aus Brunei, mussten allerdings in einer Tischvitrine untergebracht werden). Darüber sind aufgestellt die verschiedenen Formen der Schilde, vom kleinen Rundschild aus Atjeh bis zu den reich mit Kerbschnitt verzierten Holzschilden aus Mindanao (Philippinen). Sie sind umrahmt von der grossen Mannigfaltigkeit des geflochtenen malayischen Hutes, von dem uns Frau Watkins s. Z. aus Singapore eine ganze Mustersammlung hatte zukommen lassen. Endlich hat hier auch das seit Jahren magazinierte Rotangschlingenseil aus Sumatra, das zum Fange von Hirschen gebraucht wird, Aufstellung finden können.

Die Wände der Fensterseite dienen wiederum der Anbringung der malayischen Lanzen und Blasrohre, darüber hinaus klettern die diversen Arten des Tragkorbes an der Mauer hinauf. In den folgenden Fensterschränken sind die bisherigen Sammlungen aus dem malayischen Archipel untergebracht mit Ausnahme einiger Teile, welche nach Saal III verlegt werden mussten.

Die Schränke der Saalmitte enthalten mit Ausnahme des einen, welcher der javanischen Landwirtschaft gewidmet ist, bereits Südsee-sachen, so sind im grossen neuen Mittelschrank die Masken Melanesiens vereinigt, wobei als neu die groteske Figur der Sammlung Wirz aus Holländisch-Neuguinea zu erwähnen ist. Auch Mikronesien konnte, nachdem unsere gar geringen Bestände durch Valutaankäufe etwas gehoben worden, nun wieder hervorgeholt und aufgestellt werden, wenn es auch jetzt noch wenig genug ist. Aber nachdem nun diese Inseln zum grössern Teil in japanischen Besitz übergegangen sind, ist die Aussicht, etwas von dort zu erhalten, verschwindend gering. Die Schatt-

seite der Mittelschränke enthält unsere alten Bestände aus Polynesien, immerhin konnte die uns s. Z. von Herrn Felix Speiser geschenkte Sammlung von den Neuhebriden nun zur Aufstellung kommen. Der Wäber'sche Federmantel aus Hawaii präsentiert sich hier auch besser als früher, da er von einem Vitrinrahmen für die Sicht mitten entzwei geschnitten wurde; auch dürfte er hier genügend gegen die Einwirkung des Lichtes gesichert sein.

An der Hinterwand des Saales befinden sich die Sammlungen aus Australien und Neuguinea. Die im letzten Jahresbericht erwähnten Ankäufe wurden nun eingearbeitet, so dass speziell Australien, das früher auf zwei Panneaux Platz hatte, jetzt deren vier einnimmt und damit den Ansprüchen an eine kleine Lehr- und Schaustellung genügt. Auch unsere wenigen, aber guten Stücke von Neuseeland, stammen sie doch zum Teil von Wäber (1775), kommen nun für sich vereinigt gut zur Geltung. Auch Neuguinea füllt volle zehn Schränke statt wie bisher fünf, die Wirz'sche Sammlung wie die sonstigen Ankäufe der letzten Jahre konnten fast vollständig zur Aufstellung gelangen, so dass der Besucher von dieser farbenfreudigen und interessanten Kultur der Melanesier einen lebhaften Eindruck erhalten kann. Ueber den Schränken wurden eine Anzahl der grossen Tapatücher aus Hawaii und den Tongainseln aufgehängt, die bisher auch magaziniert waren. Die grosse melanesische Speertrophäe von früher schmückt nun die nördliche Querwand des Saales.

Der dritte Raum, in welchem die Wendeltreppe zu den alten Stuben führt, konnte auch heute noch nicht einheitlich ausgerüstet werden und enthält daher sehr heterogene Sachen, die anderswo nicht unterzubringen waren. Von den malayischen Kulturen kamen hier zur Aufstellung unsere schöne Philippinensammlung von E. Uebelhardt, die jahrelang magaziniert war, vermehrt um die guten Objekte der Sammlung Bischoff, welche Herr Oberrichter Bützberger s. Z. geschenkt, und um die von Frl. Bischoff gekauften Sachen. Wir besitzen damit, namentlich was die Waffen anbetrifft, eine der besten Philippinensammlungen und wenn sie auch nicht ganz beieinander ist, die Speere und manche Schilde sind in Saal II untergebracht, so wird der Kenner doch bald sich orientiert haben. Hieher versetzt wurden auch die malayischen Spiele Wayang und Topeng, sowie die Senoisammlung aus Malakka.

Die Ostseite des Saales aber enthält die schönen Sammlungen aus Marokko, Algier und Tunis (Koll. Mawick und Moillet), welche im Souterrain beim übrigen Afrika nicht Platz finden werden und, da dem Orient angehörig, auch etwas für sich sind. Die grossen Gegenstände des Ackerbaues mussten allerdings über den Schränken plaziert

werden, was nicht ideal, aber bei der Grobheit der Objekte angängig ist; die Waffen der Atlasländer wurden in der Sammlung Moser aufgestellt, die schon Aehnliches enthielt. So präsentiert sich diese in mancher Hinsicht eigenartige Kultur des nordwestlichen Afrikas sehr einheitlich und günstig.

Belassen werden im Raume die beiden Kostümfiguren aus Montenegro, sowie der persische Webstuhl der Sammlung Raaflaub mit den zugehörigen Apparaten. Der grosse marokkanische Webstuhl musste vorläufig magaziniert werden.

Im Folgenden soll nun übungsgemäss über die wichtigsten Neuerwerbungen des Berichtjahres kurz referiert werden, wobei wir für Einzelheiten auf das Zuwachsverzeichnis verweisen. Vorderasien und Vorderindien erzeigen dort eine Reihe kleinerer Sachen als Geschenke von Frau Dr. Barell in Basel und der Erbschaft von Minister Dr. Ritter in Zürich. Auch unser alter Gönner, Herr H. Vogel in Lausanne, hat aus seinen Sammlungen einige sehr willkommene Objekte von den Batak beigesteuert. Ueber seine sonstigen Verdienste um die Sammlung ist vorne schon die Rede gewesen.

Tibet war bis anhin bei uns durch ganze zwei Gegenstände vertreten. Dies hat sich nun geändert, wie schon der Bericht über die Umstellungen erwähnt. Von Fr. S. Kutter, welche lange Jahre im Missionsdienst in Kaschmir tätig gewesen, erwarben wir eine kleine Sammlung, worunter für uns namentlich die Gebetmühle ein willkommenes Objekt war. Ueber den weitem Zuwachs aus der Sammlung Moser siehe vorn. Auch für «China» konnte aus der Sammlung Moser einiges hierher versetzt werden, worüber das Zuwachsverzeichnis Aufschluss gibt. Die chinesische Münzsammlung erhielt 16 gute und z. T. sehr alte Stücke von Frau Keller-Ris in Bern als Geschenk.

Von Korea enthielt die Schenkung der Erbschaft von Minister Ritter in Zürich einige sehr gute Sachen, wie einen Toilettekasten mit schönem Messingbeschläge, sowie vier gestickte Kissen und ein Gehänge, welche Herr Ritter, damals Gesandter in Japan, gelegentlich eines offiziellen Besuches am koreanischen Hofe (es war vor der Besitzergreifung Koreas durch Japan) vom Kaiser als Geschenk erhalten hatte. Die Kissen sind als Füllungen unter der chinesischen Keramik zur Aufstellung gelangt.

Auch Japan hat wiederum wertvollen Zuwachs erhalten. Als Nachtrag erwähnen wir zunächst, dass die letztes Jahr verstorbene und im Bericht pro 1920 ehrend erwähnte Frau Watkins-Küpfer noch auf ihrem Krankenbette dem Museum 45 Farbenholzschnitte, drei gute Hängebilder und ein Manipel als Andenken an sie überwiesen hat. Sie hat

mit dieser Stiftung ihren leider letzten Beitrag an ihr liebes Berner Museum geleistet und wir verweisen für die Würdigung ihrer Verdienste auf das im letzten Jahresbericht Gesagte. Ihre Verwandten, Frau Wiedmer-Küpfer in Bern und Frl. M. Küpfer in Basel, schenkten dem Museum noch einige gute Stücke aus dem Nachlasse ihrer Schwester, erstere zwei grosse chinesische Tuschzeichnungen und eine japanische farbige Skizze eines blinden Pilgers, letztere eine Anzahl Musterstücke japanischer Brokate. Andererseits wurden ihnen eine Anzahl Depositen von Frau Watkins sel., welche für uns übrigens nur Doubletten bedeutet hätten, ausgehändigt. Die erwähnte Sammlung von Farbenholzschnitten enthält sehr gute Stücke, wie die Serie «Ansichten des Biwasees» von Hiroshige, zehn Blätter der Chiuchinguraserie von Toyokuni I., mehrere Utamaro, drei Harunobu, Yeisen und andere, sowie zehn Darstellungen von Ringkämpfen. Das eine der Hängebilder ist eine gute alte Darstellung des Windgottes.

Eine zweite bedeutende Schenkung japanischer Ethnographica verdanken wir der Erbschaft von Minister Dr. Ritter in Zürich. Es sind eine ganze Reihe Porzellan- und Lacksachen, Metallarbeiten und Kleidungsstücke, worunter für uns neu ein Männerkimono; dann eine komplette japanische Rüstung mit Zubehör, welche sofort aufgestellt werden konnte, da der Mannequin mitkam. Ein anderer wurde für eine chinesische Tracht verwendet. Von den übrigen Militaria verdienen Erwähnung drei Kriegshüte aus Holz und Lack. Zusammen mit den aus der Sammlung Moser herübergenommenen Stücken und dem bisherigen Besitz machen sie nun eine ganz hübsche Sammlung von 16 Helmen und hölzernen Kopfbedeckungen aus. Ein schwerer eiserner Soldatenfächer mit der obligaten aufgehenden Sonne als Wappen gehört auch zur Ausrüstung eines Samurai. Die Schenkung enthielt auch eine sehr gute und dem Stil nach alte Bronzestatue der Kwannon, eine schöne Bronzevase und ein Prachtstück einer Hängelaterne aus Messing, wohl aus einem Tempel stammend, nun ein würdiges Gegenstück zu derjenigen, welche Herr Ritter s. Z. für uns erworben hatte. Sie sind beide an demselben Pfeiler aufgemacht. Drei weitere Laternen, eine kugelige und zwei zylindrische, sind aus durchbrochenem Eisen mit Kupferbeschlägen und gehören zum Mobiliar einer eleganteren Wohnung. Zum Schmuck einer solchen, er ist ja bekanntlich sehr bescheiden, sind wohl auch je ein eisernes und ein hölzernes Panneau zu rechnen, jenes mit Blütenzweigen in Email, dieses mit einem Raubvogel in Lack; beides sind Stücke, denen man sofort ansieht, dass sie nicht für den Export gemacht sind, so gut wie zwei Blumenvasen, von denen die eine einfach ein Büffelhorn mit eingeschnittenen Schriftzeichen und Bronzebeschläge ist

und die grosse Variation und Erfindungsgabe der Japaner aufs beste illustriert. Von zwei steifen Fächern, sog. Blattfächern «Uchiwa», wie der Japaner solche zu Hause benutzt, während er den Faltfächer bei Ausgängen mitnimmt, ist der eine nur mit durchscheinender Haut bespannt, während der andere eine gute Lackarbeit darstellt. Von den Fussbekleidungen sind besonders interessant ein paar einfache Holzsandalen (Geta) mit richtigen Schlittschuheisen, wobei aber die Laufschiene nicht etwa direkt ins Holz eingelassen ist, wie bei unsern alten holländischen Schlittschuhen, sondern mittelst zweier Ständer vom Holz absteht. Ein gelungenes Beispiel, wie der Japaner eine europäische Einrichtung an seine gewohnten Formen anzupassen weiss. Ein Hut der Ainu, geflochten aus dem Bast der Bergulme, war uns zur Komplettierung des Ainukostüms überaus willkommen.

Der Vollständigkeit halber müssen wir hier auch kurz der Vermehrung gedenken, welche speziell die japanische Abteilung durch die Sammlung Moser erfahren hat, dies um so mehr, als nach vorne erwähnter Abmachung die japanischen Ethnographica der Sammlung Moser in unsere ethnographische Abteilung übernommen wurden, um drüben in der Mosersammlung die Einheitlichkeit des islamitischen Kulturkreises zu wahren. Es sind fast alles militärische Objekte, welche Herr Moser zuzeiten im Anschluss an seine orientalische Waffensammlung gelegentlich erworben hatte. Wir erwähnen in erster Linie drei komplette Samurai-Rüstungen mit den zugehörigen japanischen Mannequins; alle drei sind gute Stücke; selten und originell namentlich die eine mit einem starken einfachen Eisenpanzer, der ein grosses versilbertes Schriftzeichen auf der Brust und den Drachen an den Seiten trägt. Fünf eiserne Helme und vier hölzerne gelackte Kriegshüte, letztere mit dem Wappen des Besitzers, ergeben zusammen mit den entsprechenden Objekten der Sammlung Ritter eine interessante Reihe dieser militärischen Kopfbedeckungen, die alles andere als Ordonnanz und Uniform sind und trotz dem Vorherrschen eines gewissen Typus in Form und Machart, doch eine erfreuliche Mannigfaltigkeit und individuellen Geschmack zeigen. Die 13 japanischen Lanzen haben keine von unserem bisherigen Bestand wesentlich abweichende Formen. Eine Luntenflinte ist schön mit Silber eingelegt und zwei elegante Köcher mit Pfeilen ergänzen angenehm diese bei uns noch etwas schwach vertretene Seite des altjapanischen Kriegswesens. Eine Anzahl Langschwerter, Kurzscherter und Dolche bringen neue interessante Typen in unsere schon bisher nicht unbedeutende japanische Schwerterammlung. Als ein langjähriges Desideratum enthielt die Sammlung Moser auch ein Originalschwertgestell, wie es in den Häusern der zum Schwerttragen Berechtigten auf-

gestellt ist. 16 Stichblätter bringen selbstverständlich ebensoviele neue Motive. Interessant ist eine Parierwaffe, welche der bei uns in Haushaltungen gebräuchlichen Form des Abziehstahles gleicht. Von Pferdezeug bringt die Sammlung Moser das gelackte, mit springenden Pferden in Gold dekorierte Holzgestell eines japanischen Sattels, ein paar gute, eingelegte Steigbügel und ein Pferdegebiss, dessen Seitenringe zu dem durchbrochen geschmiedeten Wappen des Besitzers ausgearbeitet sind.

Da bei der Neuaufrichtung all dieser Zuwachs aus den Sammlungen Ritter und Moser gleich einbezogen werden konnte, so ist jetzt das Kriegswesen des altfeudalen Japan in sehr beachtenswerter Fülle und Vollständigkeit zur Darstellung gelangt.

Die Sammlungen aus Afrika haben im Berichtsjahr nur sehr bescheidenen, aber dafür um so interessanteren Zuwachs erhalten. So ist endlich der alte Wunsch nach einer Schmiede in Erfüllung gegangen, indem Herr Fritz Schenk aus Bern, damals in Sherbro, uns ein paar Blasbälge, daraus besteht sie ja in der Hauptsache, geschenkt hat. Es ist jene Art, bei der jede Hand ihren Luftledersack mittelst zweier Bügel öffnet und schliesst. Hoffentlich gelingt es uns, mit der Zeit auch die andern Gebläseformen zu beschaffen.

Herr F. Ryff in Bern, von dessen Schenkungen der letzte Jahresbericht so viel zu erzählen weiss, hat diese im Berichtsjahr noch um einige sehr interessante Stücke vermehrt. Ein Hockerstuhl zeichnet sich gegenüber unsern bisherigen durch seine Grösse aus. Dann wurde beim Bau einer Faktorei in Kumase ein Grabfund gemacht und Herr Ryff hatte die gute Idee, ihn tale quale einpacken zu lassen. Er besteht aus drei pfannenartigen Bronzeschüsseln und zwei Schibutterbüchsen, ebenfalls aus Bronze, von denen die eine blaue Glasperlen, Zähne und ein winziges goldenes Sieb enthält, dann vier Bronzelöffel; in diesen Schüsseln befanden sich eine fast vollständige Schädelkalotte und viele kleine Knochenbruchstücke. Der Fund soll bei der Neuinstallation der Afrikasammlung im Sommer 1922 als Ganzes zur Aufstellung gelangen. Als Gegenstück zu den eigenartigen Schwimmhölzern aus dem Tsadsee, welche der letzte Jahresbericht erwähnt, erhielten wir diesmal von Herrn Ryff ein Schwimholz aus dem Busumtschwesee an der Goldküste, das wir mit jenen zusammen unter den Abhandlungen dieses Jahrbuches vorführen. Ein sog. Fetischtopf aus Dahomé, ein roter Topf mit zwei Ausgüssen, ist als keramisches Erzeugnis, wie als Beweisstück des Zauberglaubens von Interesse.

Der Hauptzuwachs für Afrika stammt auch diesmal wieder aus dem nördlichen Nigeria. Von Herrn Ryff erhielten wir eine lange Lanze, einen der dort üblichen runden Lederköcher mit Pfeilen; eine

hübsch gravierte Kalebasse und ein Messer mit umgebogener Klinge, das Gerät, mit welchem man die Kalebassen auszuhöhlen pflegt.

Dann aber hat ein anderer Berner, Herr Arthur Klopfenstein in Kano in alter Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und an unser Museum sich s. Z. schon auf unser Ansuchen bereit erklärt, für uns sammeln zu wollen und hat die Früchte seiner energischen Nachforschungen gelegentlich einer Urlaubsreise mitgebracht und in generöser Weise dem Museum geschenkt. Zunächst sind es sehr wertvolle Ergänzungen zu der im letzten Jahresbericht erwähnten Sammlung Ryff. Nämlich zwei gute Rossstirnen für Panzerreiter mit dem Straussenfederschmuck, schön gearbeitete Pferdekopfzeuge, Gebisse und Zügel, eine gestickte Satteldecke, dann die Ledersocken und die Schuhe der Reiter, an welchen letztern die kurzen Sporen gleich angenäht sind; weiterhin eine Garnitur von Wurfmessern in Futteral, wie sie von den Fusstruppen geführt werden; sehr gute Dolche mit kreuzförmigen Holz- oder Messinggriffen, dann eine Anzahl der bekannten Messingarbeiten aus Bida, z. T. getriebene Schalen, Büchsen und Teller, z. T. nach der verlorenen Form gegossene Menschen- und Tierfiguren. Die Hauptsache aber ist, dass es der Energie und Geschicklichkeit des Herrn Klopfenstein gelang, uns die längst ersehnten Belege für die Ethnographie der Tuaregs zu beschaffen. Die ebenso eleganten wie charakteristischen Sachen stammen alle aus Agades. Da ist zunächst ein sehr schön verzierter Kamelsattel mit dem zugehörigen Kopfgeschirr und der Satteltasche in reicher Lederarbeit, dann als ein seltenes Stück der Häuptlingslanzenköcher; der 165 cm lange Lederköcher ist auf der Aussenseite über und über mit farbigen Lederabschnitten besetzt, so dass das Ganze sehr pompös aussieht. (Die Lanzen selber besitzt das Museum schon längere Zeit, weitere brachte die Sammlung Ryff). Endlich der Schild aus durchscheinend präpariertem Leder aus der Haut des Wasserbockes. Diese überaus elastischen Schilde sind sogar ein Schutz gegen Schiesswaffen, das beweisen die kleinen Einbuchtungen, welche die Geschosse aus einem gewöhnlichen Revolver aus 20 m Entfernung hervorgerufen haben, ohne dass sie durchzuschlagen vermochten. Der Schild trägt als eingeschnittene Verzierung jenes eigentümliche Motiv, das sich aus dem Malteserkreuz der Kreuzritter ableitet und wie das Haussaschwert und die Manns- und Pferdepanzer ein Relikt frühmittelalterlicher und orientalischer Kultur einflüsse darstellt. Was nun noch fehlt, das Kostüm der Tuareg, wird uns Herr Klopfenstein zu besorgen suchen.

Eine sehr schöne Erwerbung hat auch die Abteilung Nordafrika zu verzeichnen. Nachdem nun die Landwirtschaft des Maghreb durch die Bemühungen der Herren Mawick und Moillet zur Darstel-

lung gelangt ist und auch die übrigen Seiten der dortigen Kultur in der marokkanischen Sammlung ganz ordentlich repräsentiert sind, so fehlte doch manch Charakteristisches, so zumal das dem Nordwesten Afrikas eigentümliche Frauengewand, das an den antiken Peplos erinnert mit den sogenannten Hufeisenfibeln, welche das Gewand auf der Brust zusammenhalten und ihre Parallelen in nordeuropäischen Grabfunden der Bronzezeit finden.¹⁾ Herr cand. phil. H. Althaus in Bern, der letzten Sommer in Tunis geologisch arbeitete, hat nun auf unsern Wunsch eine solche Tracht samt dem zugehörigen Silberschmuck mitgebracht und hat sie dem Museum zum Geschenk gemacht. Sie wird nicht verfehlen, als eines der Hauptstücke der Ethnographie der Atlasländer, die Blicke der Besucher auf sich zu ziehen.

Aus Amerika ist nicht vieles eingelangt, dafür aber Sachen, welche geeignet sind, längst empfundene Lücken auszufüllen. Aus dem Gebiet der Vereinigten Staaten erwähnen wir zunächst einige Steinwerkzeuge, ein poliertes Steinbeil von Tarentum, das uns Herr Dr. König in Schönbühl als Geschenk eines Verwandten in Pittsburg überbrachte, dann eine Anzahl Silexartefakte aus dem Nachlass des letztthin verstorbenen Dr. med. Dutoit in Bern, welche die Erbschaft schenkte. Besonders erfreulich aber ist, dass endlich auch einige Gegenstände aus dem Südwesten der Union eingetroffen sind, welcher bei uns sozusagen gar nicht vertreten war und doch zufolge der höchst eigenartigen Kulturen in keinem völkerkundlichen Museum fehlen sollte. Durch Fräul. Rosa Kuhn in Oakland (S. Francisco), welche den bernischen Museen bestens bekannt ist, wurde die Aufmerksamkeit des Herrn Konsul Weiss in Denver Co. auf unser Institut und unsere Desiderata gelenkt. Herr Weiss war dann so liebenswürdig, uns durch eine Firma eine Anzahl Töpfereien und Flechtarbeiten der Südweststämme (Hopi, Pima, Acoma) als Geschenk zukommen zu lassen. Noch ist dies ja wenig im Vergleich zu dem reichen Kulturbesitz der Puebloindianer, aber es ist ein Anfang und wird hoffentlich weiteres nach sich ziehen, und wir sind Herrn Weiss überaus dankbar, dass er als erster diese so charakteristische Kultur bei uns eingeführt hat. Zu unserer grossen Freude befanden sich unter den Sachen, welche die Erbschaft von Minister Ritter uns hatte zukommen lassen, gleich auch einige gute Beispiele für die Textilindustrie der Pueblo-Stämme in Gestalt einer Wolldecke und dreier Ueberkleider, welche Herr Dr. Ritter während seines Aufenthaltes in der Union gelegentlich einer Reise in jene Gegenden erworben hatte.

Ganz ohne Zuwachs blieb die Abteilung Australien und Oze-

¹⁾ Vergl. Stuhlmann, Aures. Abhandlungen des Hamburg. Kolonialinstituts. Bd. X, S. 64.

anien. Wir besitzen keine direkten Verbindungen dort drüben und zu Ankäufen fehlten die Mittel. Es handelt sich für uns auch mehr darum, unsere Sammlungen aus jenen Gegenden etwas auszugleichen, statt grosse Bestände anzulegen, namentlich ist es Mikronesien, das bei uns noch nicht so vertreten ist, wie es für eine bescheidene, aber ausgeglichene Schausammlung nötig wäre.

Die Sammlungen aus Europa, welche eigentlich zu Unrecht in der Regel vernachlässigt werden, indem man das systematische Sammeln meist auf die aussereuropäischen Kulturen beschränkt, erhielten demgemäss auch mehr zufälligen Zuwachs durch einige Geschenke, wie einen originellen Strohhut aus Nizza von Frau Dr. Borell in Basel und eine hübsche Glaskaraffe aus Spanien als Geschenk von Dr. W. Müller in Bern.

Dürfen wir so all unseren alten und neuen Gönnern herzlich danken für ihre Mitarbeit und uns der Neuerwerbungen freuen, so haben wir andererseits den Heimgang einiger Männer zu beklagen, welche mit unserer ethnographischen Sammlung eng verbunden waren. Wir gedenken dabei in erster Linie des im Berichtsjahre verstorbenen Herrn Gustav Jakoby in Berlin, dem unsere Japansammlung ihre besten Stücke verdankt und der mit seinen grossen Schenkungen unsere Sammlung an japanischen Schwertzierarten, Lacken und Inros eigentlich begründet und uns den Mut gegeben hat, die Spörryschen Sammlungen in Zürich anzukaufen und damit unser «Japan» in kunstgewerblicher wie ethnographischer Richtung auf eine Höhe zu heben, welche, wenigstens für das Gebiet der Schweiz, Aehnliches nirgendwo findet. G. Jakoby hat nicht nur als feiner Kenner und Sammler sich hervorgetan, sondern mit seinen «Japanische Schwertzierarten» und andern Publikationen hat er sich auch mit Erfolg wissenschaftlich betätigt.

Ein anderer Förderer und Donator der ethnographischen Abteilung, dessen Name in dem vorstehenden Bericht öfters genannt wurde, ist 1921 auch unerwartet dahingerafft worden, nämlich Herr Minister Dr. P. Ritter in Zürich. Während der Zeit, da er, zuerst als Generalkonsul, dann als Gesandter in Japan weilte, hat er mit unglaublicher Geschicklichkeit und zäher Energie für uns gearbeitet; ihm verdanken wir alle die grossen Prunkstücke der Japanabteilung, den Buddha und den Altar mit Ausrüstung, die beiden prachtvollen lebensgrossen Niofiguren, die Stein- und Bronzelaternen, die koreanische Generalsrüstung und viele Sachen des täglichen Gebrauches, was er entweder direkt schenkte oder zu Preisen zu verschaffen wusste, die das Erstaunen der in solchen Dingen Orientierten hervorrufen. Indem die Familie nach seinem Hinscheid uns noch eine ganze Reihe wertvoller Geschenke übermachte, hat sie

gewiss in seinem Sinne gehandelt und wir sind ihr dankbar und sein Name wird in unserem Museum weiterleben.

Endlich ist noch ein Dritter heimgegangen, dessen Sammlungen zu einem schönen Teil bei uns sich befinden: Herr Ingenieur V. Solicz in Delsberg. Auf seinen Reisen und Aufhalten in Chile, in Abessinien und im damaligen Deutsch-Südwestafrika hat er fleissig und mit viel Verständnis gesammelt; er hatte die Gabe, das wirklich Eingeborene und Bodenständige von der für den Fremden angefertigten Globetrotterware zu unterscheiden und brachte oft von einem nur einige Stunden dauernden Aufenthalt in irgend einem Hafen, merkwürdig gute Dinge mit, wo andere den gewöhnlichen Schund aufkaufen. Unsere ganze Südwestafrika-Sammlung von den Herero und Ovambo stammt von ihm, auch aus Abessinien sind gute Stücke da und Vereinzelt aus Kamerun und aus Chile. Er sah sich dann genötigt, seine Sammlung, die er lange Jahre deponiert hatte, dem Museum zum Kauf anzubieten, und sie konnte gesichert werden. Ehre auch seinem Andenken.

Die ethnographische Abteilung hat aber nicht nur persönliche Verluste, sondern auch Gewinn zu verzeichnen. Neue Donatoren sind erstanden, wie der Bericht gezeigt hat, und die Abteilung hat nun sogar auch einen ständigen freiwilligen Mitarbeiter erhalten in der Person des Herrn Robert Hörning in Bern, der seine Mussezeit dem Museum zur Verfügung stellt, und dessen Genauigkeit und schriftliche Gewandtheit, die er aus seiner früheren verantwortungsvollen eidgenössischen Beamtung mitgebracht hat, nunmehr unserer Sammlung zugute kommen. Abgesehen von seiner Mithilfe bei den Umstellungen, besorgt er seither die Etikettierung, die Erstellung der Standortskataloge und bereitete die Ergänzung des Zettelkataloges auf die alten Bestände vor.

So haben wir allen Anlass, mit Befriedigung auch auf das abgelaufene Jahr zurückzublicken und neue Hoffnung zu schöpfen auch für die Zukunft.

Mai 1922.

R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis.

1. Asien.

Vorderasien: 5 Blätter arabischer Kalligraphie. Geschenk der Erbschaft von *Minister Dr. Ritter in Zürich.*

Vorderindien: 1 Satz Spielzeugfiguren; 1 Aquarell, eine vornehme Indierin darstellend. Geschenk von *ebenderselben.*

1 Weihrauchlampe aus Ceylon. Geschenk von *Frau Dr. Barell in Basel.*

Tibet: 1 sog. Gebetstein mit Langksa=Inschrift. Ankauf.

1 Gebetsmühle, 1 Gebetstein mit Langksa=Inschrift, 3 sog. Lama=steine, 1 Donnerkeil, Bronze, 1 Bronzeglocke, 1 Evangelium Johanni in arabischer Schrift, 1 tibetanische Fibel, 1 Lesebüchlein, 1 versilberte Schale, 2 silberne Löffel, 2 silberne Armbänder, 1 Frauenschmuck, 1 Federrohr, 1 eingelegtes Tischchen. Ankauf von *Frl. S. Kutter in Bern*.

1 Gebetsmühle mit silbernem Gefäss, 1 do. aus Bronze, 8 Heiligen=statuetten aus Stein, Bronze und Holz; 2 sog. Yi=dam, Vereinigungen männlicher und weiblicher Energien. Aus der Sammlung *H. Moser*.

Malayischer Archipel: 1 Wasserschöpfer, 1 Tellerstand und 1 Pulver=flasche (umflochtene Kalebasse), alles von den Batak, Sumatra. Geschenk von *H. Vogel in Lausanne*.

China: 16 chinesische Münzen. Geschenk von *Frau Keller=Ris in Bern*.

2 Stück von den sog. 8 Glückseligkeiten des buddhistischen Kultus. Geschenk von der Erbschaft von *Minister Dr. Ritter in Zürich*.

4 Säbel in Scheiden, 1 Kriegstrompete, diverse Keramik: 1 Krug, 1 Tempellöwe; dann 2 sog. Wurzelfiguren, Heilige darstellend, 1 Bud=dhist. Heiliger, Relief auf Gold, 4 Bronzevasen, 3 Räuchergefässe aus Bronze, 1 aus Cloisonné, 1 Bronzekrug aus Cloisonné, 2 Bronze=teller mit Silbereinlagen, 1 Opiumpfeife, 3 Tabakpfeifen, 1 Stück Ziegeltee, 3 Täschchen. Aus der Sammlung *H. Moser* übernommen.

Korea: 1 Toilettekasten, 1 Fächerfutteral, 1 Stickerei, 4 gestickte Kissen, 1 Paar Frauenschuhe. Geschenk der Erbschaft von *Minister Dr. Ritter in Zürich*.

Japan: 45 Farbenholzschnitte, 3 Hängebilder (Kakemono), 1 Manipel. Geschenk von *Frau Watkins=Küpfer sel. in Bern*.

2 Tuschzeichnungen (Kwan=yin und mythologische Gruppe), 1 farbige Zeichnung (blinder Pilger). Geschenk von *Frau Wiedmer=Küpfer in Bern*.

1 Anzahl Musterstücke von Brokaten. Geschenk von *Frl. M. Küpfer in Basel*.

1 Hauslaterne, 1 Sirene (Meerweibchen). Geschenk von *Frau Dr. Barell in Basel*.

1 Kwannon aus Bronze, 1 Bronzevase, 2 Sakeflaschen aus Lack, 1 do. aus Imariporzellan, 1 Fächer (Uchiwa) Lackarbeit, 1 do. aus Haut, 1 Hausmodell, 1 grosse Tempellaterne aus Messing, 3 Laternen aus Eisen, 1 Modell einer Tempellaterne in Messing, 1 Leuchter aus Messing, 1 eisernes Panneau mit Emaildekor, 1 hölzernes Panneau mit Einlagen, 1 Blumenvase aus Büffelhorn, 1 do. aus Fayence, 1 Tänzerin (Fayence), 1 Hut der Ainu, 1 Männerkimono, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Holzsandalen (Geta), 1 Paar Schlittschuhe, 1 Ringerschürze, 1 Gehänge mit Stickerei, 1 komplette Rüstung in zugehörigem Koffer, 1 Langschwert, 1 Kurzschwert, 3 Kriegshüte, 1 Soldatenfächer, 2 japanische Mannequins, 1 Modell eines Flosses aus Formosa. Alles Geschenke der Erbschaft von *Minister Dr. Ritter in Zürich*.

3 komplette Rüstungen mit zugehörigen Mannequins, 5 Eisenhelme, 4 hölzerne, gelackte Kriegshüte, 2 Langschwerter, 4 Kurzscherter, 2 Holzschwerter (für Literaten), 6 Dolche, 1 Messer, 1 Parierwaffe, 16 Stichblätter, 1 Schwertgestell, 13 Lanzen, 2 Köcher mit Pfeilen, 1 Flinte, 1 Sattelgestell, 1 Paar Steigbügel, 1 Pferdegebiss, 1 Essplatte der Ainu, 1 Medizinbüchse, 2 Fayencefiguren. Uebernommen aus der Sammlung *H. Moser*.

2. Afrika.

Sierra Leone: 1 Paar Blasbälge einer Schmiede. Geschenk von *Fritz Schenk in Sherbro*.

Goldküste: 1 Hockerstuhl, 1 Grabfund (1 Schädelkalotte, Knochen, 3 Schüsseln, 4 Löffel und 2 Büchsen aus Bronze, 1 Tabakpfeifenkopf), 1 Schwimmholz vom Busumtschwe-See. Geschenk von *Fr. Ryff in Bern*.

Dahomé: 1 Fetischtopf. Geschenk von *ebendenselben*.

Nigeria: 1 Köcher mit Pfeilern, 1 Lanze, 1 Kalebasse, 1 Messer zum Ausschöhlen von Kalebassen. Geschenk von *ebendenselben*.

1 Kamelsattel, 1 Kopfgeschirr, 1 Satteltasche, 1 Häuptlingslanzenköcher, 1 Lederschild, 3 Dolche in Scheide, alles von den Tuareg in Agades; 2 Pferdekopfzeuge, 3 Pferdegebisse mit Zügel, 2 Pferdekopfschmuckstücke für Panzerreiter, 1 Satteldecke, 1 Bauchgurt, 1 Reitpeitsche, Schuhe und Ledersocken der Reiter, 5 Dolche in Scheide, 1 Futteral mit 6 Wurfmessern, 1 Kopfkissen aus Leder, 3 Ledertaschen, 1 Tabakbeutel, 1 Wedel, 1 Deckelkorb, 1 Saiteninstrument, Rohkautschuk, 1 Straussenei, alles aus Kano; Messingarbeiten aus Bida, nämlich 1 Deckelbüchse, 2 Schalen, 7 Teller, 1 menschliche Figur, 3 Tierfiguren (Chamäleon, Eidechse und Kröte). Alles Geschenke von *Arthur Klopfenstein aus Bern, in Kano*.

Tunis: Frauentracht mit dem zugehörigen Silberschmuck. Geschenk von *H. Althaus in Bern*.

3. Amerika.

Vereinigte Staaten: 1 Steinbeil, gefunden bei Tarentum. Geschenk von *Dr. Ad. König in Pittsburg*.

1 Steinbeilklinge, 4 Lanzenspitzen, 16 Pfeilspitzen, 3 Schaber, alles aus Feuerstein. Geschenk der Erbschaft von *Dr. Dutoit in Bern*.

1 Körbchen der Papago, 1 Korbteller der Pima, 1 do. der Hopi, 1 Deckelkörbchen der Makah, 1 Henkelgefäß aus San Juan, 1 schwarzer Topf aus Santa Clara, 1 Henkeltasse der Hopi, 1 bemalter Topf der Acoma. Geschenke des Herrn Konsul *Weiss in Denver, Co.*

1 Wolldecke und 3 Ueberkleider. Geschenk der Erbschaft von *Minister Dr. P. Ritter in Zürich*.

Paraguay: 2 Pfeilspitzen aus Feuerstein. Geschenk von *Alt-Apotheker K. Daut in Bern*.

Peru: 1 Gefäß (Grabfund, sog. Huaca). Aus der Sammlung *Moser*.

4. Europa.

Südeuropa: 1 Strohhut aus Nizza. Geschenk von *Frau Dr. Barell in Basel*.
1 Glaskaraffe aus Spanien. Geschenk von *Dr. W. Müller in Bern*.

5. Handbibliothek.

1. Geschenke.

Vom Bureau of Ethnology, Washington:

- 33. Annual Report pro 1911/12. Washington 1919.
- Bulletin 67. Frachtenberg, L. J. Alesá Texts and Myths. Wa. 1920.
- » 71. Bushnell, David. Native Cemeteries and Forms of Burial east of the Mississippi. Wa. 1920.
- » 72. Michelson, Fr. The owl sacred pack of the Fox Indians. Wa. 1921.

Vom Kg. Néderlánd. Ministerium des Innern:

- Katalog des Ethnograph. Reichsmuseums in Leiden.
- Bd. XII. Süd-Sumatra von H. W. Fischer.
- » XIII. Java IV. von H. H. Juynboll.

Vom Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Cambridge, Ma.:

- Papers. Vol. VI. N° 2. Guthe, C. A possible solution on the number series on pages 51 to 58 of the Dresden Codex. 1921.
- » Vol. VIII. N° 1. Hooton, E. A. Indian village site and cemetery near Madisonville, Ohio. Ca. 1920.
- » Vol. VIII. N° 2. Guernsey and Kidder, Basket maker caves of Northwestern Arizona. Ca. 1921.

Vom Pauahy Bishop Museum of Polynesian Ethnology, Honolulu:
Occasional Papers. Vol. VII. N° 1–11.

Vol. VIII. N° 1.

Von der Smithsonian Institution, Washington:

- Report of the National Museum for the year 1920. Wa. 1920.

Von Prof. Dr. R. Karutz in Lübeck:

- Karutz, R. Vom Sinn und Ziel des Museums für Völkerkunde zu Lübeck. (Zur Wiedereröffnung des Museums 1921.)

Von Frau Wiedmer-Küpfér in Bern:

- 67 Photos malayischer Volkstypen und Ethnographica aus dem Nachlass von Frau A. B. Watkins-Küpfér.

2. Tauschverkehr.

Im Tauschverkehr gegen unsern Jahresbericht erhielten wir die Berichte der ethnographischen Museen von Basel, Burgdorf, Leiden, Lübeck, Rotterdam, St. Gallen und Zürich.